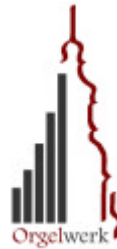


Präludium

Mitte der 1990er Jahre stand die Kirchenmusik an St. Johannes Evangelist vor neuen Weichenstellungen. Dem Ausscheiden des langjährigen Organisten und Chorleiters Rudi Schaphorn schloss sich die langwierige Suche nach einem Nachfolger an. Die Orgel, nur vordergründig funktionstüchtig, war im Jahr 1953 unter teilweiser Umarbeitung älterer Register erbaut worden. Noch im Jahr 1993 durchgeführte Reparaturarbeiten hatten zwar die elektronische Funktion der Orgel vorerst gesichert, jedoch waren damit grundsätzliche Probleme nicht gelöst worden: Die bauliche Substanz der Pfeifen und Kegelladen der Orgel war unverändert miserabel. Der unglückliche Standort des alten Orgelwerkes (auf der Empore des linken Seitenschiffs, räumlich getrennt von einem fahrbaren Spieltisch auf der mittleren Empore) erzeugte im Kirchenraum ein unausgewogenes Klangbild: Während die Besucher des linken Seitenschiffs vom Orgelklang förmlich erschlagen wurden, erlebten die Besucher des rechten Seitenschiffs wie auch der Organist die Orgel wie ein Fernwerk. Der Organist war nicht nur durch die elektrisch gesteuerte Spieltraktur, sondern obendrein noch akustisch vom Instrument abgekoppelt.



In einem im April 2000 vorgelegten Konzeptpapier umriss Philipp Hülshörster – als nebenamtlicher Kirchenmusiker in vielen Vertretungseinsätzen an dieser Orgel mit deren Schwächen vertraut – Bezugsrahmen und Wege zu einem Orgelneubau. Norbert Happe, seit 1998 neuer Pfarrer in Sassenberg, stand der Idee des Orgelneubaus trotz der ungelösten Finanzierungsfrage offen gegenüber.

Largo, ma non troppo

Die ungeheure Bausumme von seinerzeit geplanten 600.000 DM ließ die Baupläne angesichts leerer Kassen jedoch nicht auf ungeteilte Zustimmung stoßen – denn die alte Orgel „spielte ja noch“. Andererseits hatten mittlerweile zwei Gutachten den „abgängigen“ Zustand der alten Orgel bescheinigt. So machten sich Pfarrgemeinderatsvorsitzender Dr. Ludger Frerichs und Philipp Hülshörster daran, die Vereinsgründung vorzubereiten. Unter diesen Vorzeichen trat am 01. Juni 2001 die Gründungsversammlung des Orgelbauvereins „Orgelwerk St. Johannes Evangelist Sassenberg e.V.“ zusammen. Die neun Gründungsmitglieder wählten Dr. Heinz-Josef Breuer zum 1. Vorsitzenden. Dem Vorstand gehörten weiterhin an: Philipp

Hülshörster, Johannes Stolle, Franz-Josef Ostlinning sowie Pfr. Norbert Happe und der erst vier Wochen zuvor nach Sassenberg gewechselte Organist Klaus Scheidweiler.

Für den Orgelbauverein kam von Anbeginn nur der Bau einer neuen Orgel von hervorragender Qualität und Langlebigkeit in Frage. Denn nur ein Instrument, das mehr als eine Generation zu überdauern vermag, würde den hohen persönlichen und finanziellen Aufwand von Mitgliedern und Spendern rechtfertigen, die auch außerhalb der Kirchengemeinde gefunden werden sollten. Die Orgel sollte Dreh- und Angelpunkt des kirchenmusikalischen Lebens in der Gemeinde mit ihren Chören und Musikgruppen werden. Dazu war die Orgel zunächst einmal aus ihrer langjährigen Nebenrolle in das Bewusstsein der Gemeinde zu rücken. Und nicht zuletzt eröffnete sich mit dem Orgelneubau die Chance, an einem für Sassenberg so bedeutsamen historischen Ort das kulturelle Profil der Stadt nachhaltig zu bereichern.

Nach der anfänglichen Euphorie wurde der Orgelbauverein jedoch rasch von der Realität eingeholt. Nach Prüfungen der Kirchengemeinde und des Bistums Münster wurde klar, dass weder die erhofften Zuschüsse, noch ein Darlehen für den Orgelneubau gestellt werden könnten. Das „Orgelwerk“ würde also bei der Finanzierung der Orgel auf sich gestellt sein – von der Statik über die Herrichtung der morschen Orgelempore, dem eigentlichen Orgelbau bis hin zur abschließenden Farbgebung.

Allegro vivace

Weil eine Stiftung eines Einzelspenders in nennenswerter Größenordnung nicht in Sicht war, verband sich mit dem „Orgelwerk“ beinahe zwangsläufig die Idee, die Finanzierung der Orgel aus vielen kleinen Bausteinen zu organisieren. Die Idee der „Orgelpatenschaften“ war geboren. Für die ca. 1.800 Orgelpfeifen wurden einzelne Spender gesucht und gefunden. Von dem Orgelprojekt ließen sich immer mehr Sassenberger und auch auswärtige Orgelliebhaber begeistern. Im Laufe der Zeit unterstützten bis zu 120 Mitglieder den Verein mit regelmäßigen Beiträgen. Überdies unterstützte die Gemeinde die Orgelfinanzierung mit Kollekten.

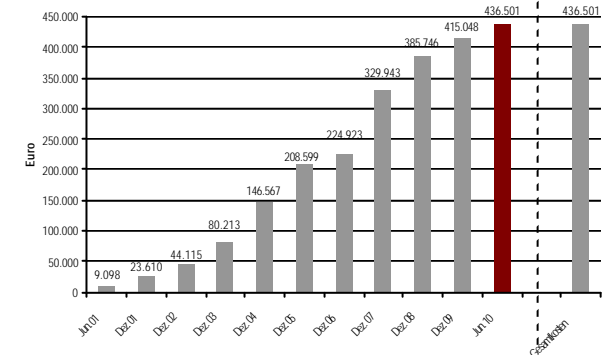
Im Vereinsleben der Stadt war der Orgelbauverein schon bald eine feste Größe: Für die neue Orgel wurde Jahr für Jahr gebastelt, gestrickt, gebacken, getrödelt, gesungen und musiziert, gegessen und getrunken. Bei Platzkonzerten, beim alljährlichen Erntedankfest und Allerheiligenmarkt, auf

Weihnachtsmärkten und anderen Festen trommelte das „Orgelwerk“ für das neue Instrument.



Erntedankfest auf dem Mühlenplatz, September 2009

So mancher ließ sich zum Geburtstag (Orgel-) „Pfeifen statt Flaschen“ schenken. Auch Kondolenzspenden wurden für die Orgel gestiftet. Die Chöre und einzelne Chormitglieder setzten immer wieder ihr musikalisches Engagement für die Orgel ein. Die fröhlichen Waldorf-Puppen der „fleißigen Bienen“ sind mittlerweile legendär und fest mit dem Orgelbauverein verbunden. Sichtbarer Erfolg aller Maßnahmen: Das Orgelkonto wuchs stetig an:



Spendenentwicklung Orgelwerk e.V. 2001-2010

Die mit 30.000 € mit Abstand größte Einzelspende erhielt das „Orgelwerk“ von der Fa. Stockmeyer. Insgesamt entstammen mehr als 70% der gesamten Spendensumme Einzelspenden kleiner als 5.000 €. An der Orgel beteiligten sich Sassenberger Vereine, Gruppen, Institutionen, Firmen und unzählige Einzelpersonen. Sie alle sowie die Mitglieder des Vereins sind in einem Stifterverzeichnis aufgeführt, das im Turm der Kirche zur Ansicht ausliegt.

Finale furioso

Im Jahr 2004 versagte die alte Orgel endgültig ihren Dienst und wurde danach abgebaut. Die Gemeinde behalf sich vorerst mit den Klängen eines Harmoniums. Zu diesem Zeitpunkt hatte das „Orgelwerk“ mit 100.000 Euro schon einen beachtlichen Grundstock für die neue Orgel geschaffen. Nun konnten die Bauplanungen vorangetrieben werden. Klaus Scheidweiler entwickelte ein deutsch-romantisches Orgelkonzept mit einem überaus reichen Klangspektrum und charakteristischen Farben.

Im Jahr 2005 fiel die Entscheidung, die Orgel von der Firma Hermann Eule Orgelbau in Bautzen/ Sachsen bauen zu lassen; ein Betrieb mit 130-jähriger Tradition im Orgelbauhandwerk und vielfältigen Erfahrungen mit Orgeln und Messuren der deutsch-romantischen Epoche. Die Fa. Eule war auch bereit, den Wunsch des Orgelbauvereins nach einem (finanziell bedingt) abschnittswisen Bau der Orgel mitzugestalten. Am Hochfest des Hl. Johannes des Täufers, am 24. Juni 2006 wurde der 1. Bauabschnitt der neuen Orgel vom Orgelbauverein in Auftrag geben. Im April 2009 wurde auch der 2. Bauabschnitt beauftragt, der einen zweiten Spieltisch mit Funkanbindung sowie weitere 4 Register umfasst.



Prospektausschnitt

Die festliche Orgelweihe des 1. Bauabschnitts mit 28 Registern fand am **22. Juni 2008** im Rahmen einer Pontifikalvesper mit dem em. Weihbischof Ostermann statt. Das Weihekonzert spielte der Domkapellmeister von St. Eberhard in Stuttgart und Sachverständige des Orgelbauvereins, Martin Dücker. In den folgenden Monaten stellte sich die Orgel in einem Zyklus von 11 Konzerten verschiedenster Couleur vor. Die feierliche Übergabe der Orgel an die Kirchengemeinde ist nach Fertigstellung des 2. Bauabschnitts am **19. Juni 2010** geplant.

Disposition

Hauptwerk	Schwellwerk	Pedal
1. Bourdon 16'	12. Geigenprincipal 8'	24. Violonbaß 16'
2. Principal 8'	13. Salicional 8'	25. Subbaß 16'
3. Gamba 8'	14. Flauto amabile 8'	26. Octavbaß 8'
4. Gedackt 8'	15. Unda maris 8'	27. Gedacktbaß 8' (Tr. HW)
5. Octave 8'	16. Fugara 4'	28. Cello 8' (Tr. HW)
6. Rohrflöte 4'	17. Flauto traverso 4'	29. Octave 4' (Tr. HW)
7. Quinte 2 2/3'	18. Nasat 2 2/3'	30. Posaunenbaß 16'
8. Superoctave 2'	19. Flautino 2'	31. Trompete 8' (Tr. HW)
9. Cornett 5-fach	20. Terz 1 3/5'	32. Clarine 4'
10. Mixtur 4-fach 2'	21. Progressio 2-4-fach	
11. Trompete 8'	22. Oboe 8'	
Tremulant	23. Clarinette 8'	
	Tremulant	

Koppeln: III/I, I/P, II/P mechanisch, Sub III/I, Sub II/II, Super III/I, Super II/II (bis g''' ausgebaut), elektrisch
Balanciertritt SW, Crescendo als Tritt
Mechanische Spieltraktur, elektrische Registertraktur
Zweitspieltisch zur Chorbegleitung mit Funkverbindung (August 2009)
Konzeption: Klaus Scheidweiler Sachverständiger: Martin Dücker, Stuttgart

Stimmen zur Eule-Orgel opus 651:

„Die Orgel ist von einer außerordentlichen klanglichen Schönheit. Jedes Register hat seine unverwechselbare Charakteristik, und ihre Klangkombinationen eröffnet die schönsten Möglichkeiten zu vielfältiger Art. Zudem ist hier eine Konzeption verwirklicht worden, die ich mir persönlich für Kirchen dieses Stils immer erhofft hatte...“

Dr. Heribert Metzger, Professor für Orgel, Univ. Mozarteum Salzburg

„An den großen romantischen Vorbildern eines Friedrich Ladegast geschult, entfaltet die Orgel hier eine schier atemberaubende Klangfülle... Keine Frage: Solch ein Instrument braucht sich nicht einmal vor Louis Vierne zu verstecken.“

Markus Küper, Westfälische Nachrichten, Münster

„Die gesamte Anlage zeugt von souveräner Konzeption und Planung sowie präziser Ausführung... Die Posaune nach Ladegast dürfte die Rarität im Münsterland sein.“

Martin Dücker, Domkapellmeister an St. Eberhard, Stuttgart

„Die doch sehr intelligente Disposition sowie die einfühlsame und ästhetische Intonation der einzelnen Register, welche solistisch und auch im Ensemble hervorragend kompatibel waren, hinterließen bei mir einen nachhaltigen und überaus positiven Eindruck und halten das Instrument, welches in einem akustisch perfekten Raum steht, in bester Erinnerung.“

Wolfgang Seifen, Professor an der Universität der Künste Berlin und Titularorganist der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche

Aus eigener Kraft-
ein Werk für Generationen

EULE-ORGEL
SASSENBERG
opus 651

Weihedatum: 22. Juni 2008
Fertigstellung 2. Bauabschnitt und
Schenkung an die Kirchengemeinde:
19. Juni 2010